



## Vorsehen statt nachsehen: Möglichkeiten, Erfolg und Realität des Sturzmanagements im Alltag

Sabina Decurtins, Pflegeexpertin HöFa II, Spital Zollikerberg und Institut Neumünster

Das Institut Neumünster (vormals Kompetenzzentrum für die Begleitung, Betreuung und Pflege älterer Menschen) entwickelte im 2005 eine **Broschüre Sturz: Risiken kennen und minimieren** mit evidenzbasierten Antworten zu Fragen aus der Praxis. Im Anschluss an die Publizierung der Broschüre (Zusammenarbeit Curaviva) stellte sich die Frage, wie die Erkenntnisse aus der Theorie in die Praxis umgesetzt werden können. Die MitarbeiterInnen berichteten, dass es **nicht für alle einfach ist, die Ergebnisse aus der Wissenschaft direkt in die Praxis umzusetzen**. Workshops in den Betrieben der Stiftung (Akut- und Langzeitpflege) wurden initiiert und durchgeführt (2006/2007). Es wurden ThementrägerInnen Sturz bestimmt, welche an den Workshops teilnahmen, um den Theorie Praxis Transfer zu erleichtern. Ausserdem nahmen auch Pflegeexpertinnen und Stationsleitungen der Betriebe an den Workshops teil, um die Umsetzung zusätzlich zu sichern und aktuelle Fragen z.B zu strukturellen Gegebenheiten gleich mitzudiskutieren. Dieses Vorgehen hat sich bewährt - es konnten kleinere Anregungen und grössere Themen, welche die Umsetzung erschweren oder auf einer anderen Ebene besprochen werden sollten, thematisiert werden.

In den **Workshops** wurde Theorie vermittelt, Fallbesprechungen anhand der Dokumentation geführt, Sturzauswertungen analysiert, Strukturen der Betriebe in Zusammenhang mit Sturzprophylaxe evaluiert und vieles mehr. Ein positives Erlebnis für die TeilnehmerInnen war, zu erkennen, welche Massnahmen im Alltag bereits umsetzen werden, damit die BewohnerInnen und PatientInnen nicht stürzen und doch ihre Freiheit leben können. Diese Massnahmen zu bestärken und wertzuschätzen, war ein wichtiger Aspekt des Workshops. Dadurch wurden bereits initiierte Massnahmen der Sturzprophylaxe gefestigt, aber auch angeregt, diese gezielter und systematischer umzusetzen (z.B Dokumentation der Sturzgefährdung).

Am Beispiel der Sturzprotokollevaluationen zeigte sich, dass die ThementrägerInnen zuerst befähigt werden müssen, die Auswertungsdiagramme auch richtig zu interpretieren und Schlussfolgerungen zu ziehen.

**Ergebnisse:** Sensibilisierung der MitarbeiterInnen im Thema Sturzprophylaxe. Das Sturzprotokoll und die Auswertungsabläufe wurden anhand der Feedbacks der TeilnehmerInnen überarbeitet. Der Bedarf einer gezielteren Dokumentation der Sturzgefährdung wurde erkannt und Massnahmen getroffen. Ein Bedarf für Bewegungsangebote (Pflegeheime) für bewegungseingeschränkte Bewohner wurde identifiziert und wird weiter verfolgt in den Betrieben. Ausserdem gelang es den TeilnehmerInnen Verbesserungsmaßnahmen in ihrem Arbeitsfeld gleich selber anzugehen und umzusetzen (z.B Verbesserung der Lichtverhältnisse auf einer Station).

Das Thema Sturz wurde von den Pflegenden in unseren Betrieben vorher schon beachtet, aber oft war es auch mit Frustrationen und Schuldgefühlen gekoppelt. Gerade in der Langzeitpflege lässt sich nicht jeder Sturz vermeiden. Mit diesen Workshops wurde das Thema von einer neuen Seite beleuchtet, neue Erkenntnisse aus der Literatur konnten in die Pflegepraxis einfliessen, unter Berücksichtigung der Gegebenheiten der einzelnen Betriebe und mit Wertschätzung der Massnahmen, die täglich von den Pflegenden angewendet werden, um möglichst viele Stürze zu verhindern.

Für weitere Informationen:

sabina.decurtins@spitalzollikerberg.ch